

Verhalten – wie lässt es sich einordnen?

Experimente und Texte zu menschlichem Verhalten

KURZBESCHREIBUNG

Bei den Verhaltensprinzipien lassen folgende gegensätzliche Prinzipien unterscheiden: Bewusstes und unbewusstes Handeln, zweck-rationales und wert-rationales Verhalten, Gewohnheitshandeln und reflexartiges Handeln. Alle zusammen haben Einfluss auf unser tägliches Handeln und Entscheiden.



AUFGABE

- Lies den Text aufmerksam und unterstreiche die wesentlichen Aussagen.
- Überlege und notiere zu jedem Verhaltensprinzip mindestens ein Beispiel.



Menschliches Verhalten ist nicht so einfach zu erklären. Denn Menschen, ihre Hintergründe und die Situationen sind einzigartig. Trotzdem wird häufig versucht, allgemeine Verhaltensmuster zu entdecken. Denn wenn man menschliches Verhalten wirklich verstehen und erklären kann, lässt sich besser damit planen. Und man weiß vielleicht auch, wie man es in die eine oder andere Richtung lenken kann.

Es gibt verschiedene Theorien, wie man menschliche Verhaltensprinzipien benennen und unterscheiden kann. Eine sehr allgemeine Feststellung beginnt damit, dass es unbewusstes und bewusstes Handeln gibt:

1. **Bewusstes Handeln:** wird auch häufig rationales oder reflektiertes Handeln genannt. Dabei machen sich Menschen bewusst Gedanken bevor sie handeln. Das heißt, sie können im Nachhinein Gründe für ihr Verhalten benennen. Wenn jemand zum Beispiel in den Urlaub gehen will und drei Optionen abwägt, dann kann diese Person nach der Entscheidung in der Regel auch die Gründe noch nennen. Bewusstes Handeln kann auch beinhalten, dass man falsche Entscheidungen trifft, weil Informationen gefehlt haben. Zum Beispiel, weil man nicht wusste, dass es am Urlaubsort eine Quallen-Plage gibt.
2. **Unbewusstes Handeln,** wird häufig auch automatisches, intuitives, nicht-rationales Verhalten genannt. Dabei werden Handlungen umgesetzt, ohne dass die Person direkt darüber nachdenkt. Im Moment direkt danach kann die betreffende Person dann nicht unbedingt logisch erklären, warum sie sich so verhalten hat. Oder die Erklärung lautet: weil ich das immer so mache. Ein Beispiel ist Zähneputzen. Hier kann einem niemand erklären, wann man entschieden hat die rechte oder linke Hand zu nutzen.

Verhaltensforscher*innen gehen davon aus, dass der größte Teil unseres Verhaltens unbewussten Mustern folgt. Es hilft uns, durch den Alltag zu kommen, wenn wir nicht über alles immer wieder neu nachdenken und entscheiden müssen.

Diese beiden ganz allgemeinen Prinzipien von Verhalten kann man nochmal feiner unterscheiden.

1. **Beim bewussten Handeln** kann man mindestens unterscheiden in:

1a) Zweck-rationales Handeln oder auch **kalkulierendes Handeln** oder – in etwas vereinfachter Form – rein **eigennütziges Handeln**. Dabei haben Menschen eigene Ziele vor Augen und wählen das Verhalten, das am besten zu diesem persönlichen Ziel führt. Was dabei mit anderen Menschen passiert, ist im Zweifel nebensächlich. Der Fokus liegt eher auf dem eigenen Nutzen. Im weiteren Sinne kann man auch die Familie oder das eigene Unternehmen als den „eigenen“ Nutzen definieren.

1b) Wert-rationales Handeln wird auch **ethisches Handeln** genannt. Hierbei sind für die Entscheidung nicht nur der persönliche Nutzen relevant, sondern auch die Auswirkung für andere Menschen. Hierzu orientiert sich das ethische Verhalten an Werten, die wiederum die Bedürfnisse anderer Lebewesen schützen sollen. Bei ethischen Entscheidungen lässt man sich also von Werten wie Gerechtigkeit, Menschenwürde oder Nachhaltigkeit leiten. Das gilt auch, wenn man im Einzelfall die genauen Konsequenzen nicht präzise im Detail einschätzen kann. Zum Beispiel bei möglichst nachhaltigem Konsum kann man auf einzelne Produkte oder Flugreisen verzichten, auch wenn man nicht exakt vorrechnen kann, welchen Unterschied es macht. Aber man folgt einem Wert, den man prinzipiell für richtig hält – weil dadurch letztlich andere Lebewesen geschützt werden sollen.

2. Beim unbewussten Handeln kann man wiederum unterscheiden in:

2a) Gewohnheitshandeln: dabei ist relevant, welche Verhaltensweisen wir uns angewöhnt haben. In der Regel gab es anfangs einen bewussten Grund für die gewohnte Verhaltensweise. Aber irgendwann haben wir aufgehört darüber nachzudenken und machen es so lange, wie es funktioniert. Ein Großteil unserer Handlungen ist letztlich reines Gewohnheitshandeln. Angefangen von Laufen und Zähne putzen über das Einkaufen unserer Lieblingsmarken, den gleichen Fahrradweg oder sogar auch das gleiche Urlaubsziel. So setzen wir auf bewährte Entscheidungen und müssen nicht immer wieder neu entscheiden. Häufig übernehmen wir auch Gewohnheiten von anderen Menschen, insbesondere von vorherigen Generationen. Denn wir Menschen lernen durch Nachahmung und übernehmen vieles zunächst unhinterfragt. Das merken wir meistens erst, wenn wir in andere Kulturen gehen, wo andere Gewohnheiten etabliert sind.

2b) Affektives Handeln oder auch **intuitives, reflexhaftes Verhalten** genannt: anders als bei Gewohnheiten, hat hier nie eine bewusste Überlegung stattgefunden. Es sind einfach reflexartige Impulse. Diese lassen sich teilweise durch den evolutionären Hintergrund der Menschheitsgeschichte erklären. Zum Beispiel, dass wir auf knallige Farben eindeutiger reagieren – es könnte ja was giftiges sein. Bei manchen Affekten bleibt dagegen unklar, wie genau sie entstanden sind und für was sie ggf. mal hilfreich waren oder noch heute sind.

In der Regel kann man in Situationen nicht eindeutig und trennscharf zuordnen, aus welchem Prinzip heraus Personen handeln. Häufig ist es auch eine Kombination aus den verschiedenen Prinzipien.

Entscheidungssystem	Handlungsprinzipien	Beispiel
BEWUSST (Persönlich erklärbar) auch genannt: „reflektiv-rationales System“	Egoistisch (Zweck-Rational) • berechnend, eigennützig • soziale Rücksicht nur bei Strafe	
	Ethisch (Wert-Rational) • ethische Werte, z.B. Fairness, • aus Prinzip, ohne Beobachtung und Strafe	
UNBEWUSST (keine bewussten Gründe erklärbar) auch genannt: „intuitiv-automatisches System“	Reflex-Handeln (Affektiv) • unbewusste Reflexe	
	Gewohnheitshandeln • unbewusste Gewohnheiten • auch sozial gelernte	